

**Erich Hänsler: Griechische Inselreisen. Erinnerungen, o.J., 160 Seiten, Poseidon-Verlag, Panoramastr. 29, 73095 Albershausen, Telefon: 07161-33573, € 15,-**

Unter dem schnörkellosen Titel "Griechische Inselreisen. Erinnerungen" legt Erich Hänsler ein Resümee von 60 Jahren Reisen auf über 160 griechische Inseln vor unter der Maxime: "Je kleiner die Insel, desto größer ... die Wunder, von denen man berichtet".

Näheres zur beeindruckenden Persönlichkeit des Autors und seiner Motivation erfährt man in den letzten Kapiteln "Wie alles begann 1949 in Sizilien" (S. 137ff.) und "Wie alles begann 1950 Griechenland" (S. 147ff.), in denen er von seinen ersten Reisen erzählt, die er nach Volksschule und Lehre als 17jähriger allein unternahm, angeregt durch Goethes Italienische Reise und Homers Odyssee (Konfirmationsgeschenke in einem sonst eher bücherlosen Elternhaus). Von da an ließ ihn die Begeisterung für das Land nicht mehr los, so dass er nicht nur reiste, sondern sich als Autodidakt auch in die Geschichte und Kultur Griechenlands einarbeitete.

Er nimmt die Leser mit auf seine Wanderreisen, die er seit den 1950er Jahren zu Fuß und auf dem Eselrücken gemacht hat, allein und als Leiter von Gruppenfahrten (ja, auch das kann zu unverfälschten, beeindruckenden Reiseerlebnissen führen). Er nähert sich dem Land aufgeschlossen und unvoreingenommen, ohne gönnerhafte Attitüde, dafür mit viel Empathie.

Die einzelnen Kapitel sind grob chronologisch angeordnet und deuten in der Überschrift das jeweilige Thema an, z. B. "Hochzeit auf Kithnos 1956", S. 8ff., "Ostern in Griechenland 1953, S. 125ff.", "Ein Loblied auf den Esel 1959", S. 24ff., "Die Rechnung und Eigenheiten 2012", S.16ff.. Natürlich ist manches heute so nicht mehr erlebbar (wer würde denn noch mit einem Esel reisen, wie er dem Autor zum 'Überführen' anvertraut war von einem Bauern in Makedonien zum Bruder auf der Peloponnes?); doch anschaulich erzählt und häufig mit einer hübschen Pointe endend, sind viele dieser Erinnerungen exemplarisch und bieten eine Fülle an zeitlosen Informationen über Volkscharakter, Religion, Sitten und Gebräuche, Sagen und Märchen, eben weil sie im wahren Wortsinn 'erlebt' sind in Begegnungen mit den Menschen, auf die der Autor sich einlässt und denen er zuhört.

Ergänzt wird all das durch hin und wieder eingestreute geographische Fakten, Exkurse in die Mythologie und durchaus auch längere Zitate aus übersetzter antiker Dichtung, die ihn offenbar sehr beeindruckt und geprägt hat (z.B. aus Aristophanes "Plutos", angeregt durch einen Besuch auf Kos S. 88ff., Auszüge aus den homerischen Hymnen zur griechischen Götterwelt als Höhe- und Schlusspunkt S. 159f.) und zahlreiche Schwarzweißphotographien. Zwei eingeschobene Berichte griechischer Zeitungen über seine Aktivitäten vor Ort (S.18ff. und S. 22ff. ) zeigen seinen Einsatz für das Gastland.

Bisweilen wirkt das Buch wie eine Art privater Rechenschaftsbericht des Autors vor allem vor sich selbst - was dem Leser erfreulicherweise einen

belehrend erhobenen Zeigefinger erspart. Jedenfalls bietet es mehr als der schlichte Titel vermuten lässt: eine authentische Darstellung von Reisefreuden in Griechenland, zugegebenermaßen vor allem aus früherer Zeit, aber glücklicherweise ohne jede nostalgische Verherrlichungen vergangener Hippie-Zeiten, dafür ein wichtiges Zeugnis für die immensen Veränderungen, die dieses Land in 60 Jahren durchgemacht hat, und schließlich eine Fundgrube für Ethnologen und höchst informative Lektüre für jeden an Griechenland Interessierten.

Die Erinnerungen sind im Selbstverlag als Paperback erschienen. Bedauerlicherweise fehlte ein professioneller Lektor, der leicht die leider vorhandenen, störenden Defizite hätte ausgleichen können (Fehlen eines Inhaltsverzeichnisses, Dubletten, zahlreiche Schreibfehler, z. B. Witzbild statt Witzbold, S. 7; Perikiaspritze statt Prikaspritze, S. 8; Grippe seines Herrn statt Krippe, S. 25; jaulende Dorfjugend statt johlende, S. 46; Melemia statt Meltemia, S. 47; perakallo statt parakalo, S. 151 und viele mehr; inhaltliche Missverständnisse, vor allem bei der Behandlung der antiken Quellen: Äneas gründet nicht Latium und Rom, sondern Äneas landet dort, wo sein Sohn dann Alba Longa gründet, S. 14; nicht Homer bezeichnet die Esel als 'Mäuler', sondern der Übersetzer die Maultiere, der nicht genannte J. H. Voss, S. 33; beim antiken Gymnasion handelt es sich nicht um ein auf Säulen stehendes Schulhaus, sondern tatsächlich um eine Stätte zur Leibesertüchtigung, S. 63 und manches mehr).

**Barbara Blume, Münster**